

Der Platzregen, der Kommissar Zhang Huang vor dem Gebäude der Gerichtsmedizin in Xi'an überrascht hatte, hatte ihn bis auf die Knochen durchnässt. Er fuhr deshalb erst noch mal in sein Hotel auf der Shanzhai Lu zurück, wechselte dort die Kleidung und machte sich dann auf den Weg nach Lintong, wo er das Haus von Frau Ming Chunmei näher unter die Lupe nehmen wollte.

Als er in Lintong eintraf, hielt er an einer Straßenküche an und genehmigte sich eine dampfende Schale heiße Suppe. Es war eine Suon La Tang mit Gemüse, Schweinefleisch, Hähnchenbrustfilet, Garnelen, Mu-Err-Pilzen und einem kräftigen Schuss ChilisaUCE. Wenn man Glück hatte, und in diesen unscheinbaren, wenig einladenden Buden am Straßenrand auf einen Koch stieß, der mit Leib und Seele bei der Sache war, so konnte man dort Gaumenfreuden erleben, die man in vielen Nobelrestaurants vergeblich suchte.

Zhang hatte in dieser Hinsicht heute Glück gehabt, und deshalb gönnte er sich, sozusagen zum krönenden Abschluss, noch ein kleines Gläschen Maotai, ein Gebräu, nach dessen Genuss sich einem unweigerlich die Vorstellung aufdrängte, man habe von einer destillierten Moorleiche gekostet.

Es war gegen 16:30, als er seinen Wagen zwei Straßen vom Anwesen der Mings entfernt abstellte, um sich von dort aus zu Fuß dem Haus zu nähern.

Er war noch nicht weit gekommen, da hörte er sein Handy zwitschern und blieb stehen. Es war einer der beiden Beamten, die Chen Zhongli bei der Überwachung von Mok Ming in Schanghai abgelöst hatten.

„Was sagen Sie da... am Flughafen? Ist der Deutsche auch bei ihm? Ah ja, verstehe... wann... ah... also um 18:40 in Xi'an... In

Ordnung, euer Job ist damit getan, Jungs! Ich werde die beiden dort erwarten!“

Zhang sah auf seine Armbanduhr.

„Verdammter Mist!“, entfuhr es ihm halblaut, denn plötzlich fiel ihm seine Verabredung zum Essen mit Frau Dai wieder ein. Frustriert kratzte er sich am Kopf. Da war wohl nichts zu machen. Die Arbeit ging nun mal vor. Frau Dai würde sicher Verständnis dafür haben. Er nahm sich vor, sie später im Museum anzurufen und sie zu fragen, ob sich das gemeinsame „Arbeitsessen“ nicht um einen Tag verschieben ließe.

Wenig später war er beim Haus von Frau Ming angelangt und sah sich aufmerksam nach allen Seiten um. Außer ein paar spielenden Kindern und einem struppigen Köter, der vor ihm im Straßenstaub lag und mit Hingabe an etwas herumnagte, das er mit beiden Vorderpfoten auf dem Boden festhielt, war niemand auf der Straße zu sehen.

Als Zhang an dem Hund vorüberging, ließ dieser ein tiefes, unmissverständliches Knurren vernehmen.

„Keine Angst, mein Lieber, ich werde dir deinen Knochen nicht wegnehmen, ich habe schon zu Mittag gegessen!“, redete er beschwichtigend auf das Tier ein, während er einen großen Bogen um es machte.

Als er schon vorüber war blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen. Seine Augen hatten ein Bild aufgefangen, das ihm so absolut fehl am Platz erschien, dass sein Gehirn erst mit einiger Verzögerung darauf reagierte.

Langsam wie in Zeitlupe drehte er sich nach dem Hund um... und da war es wieder... dieses Sträuben seiner Nackenhaare.

Schaudernd erkannte er, was da mit knackenden Geräuschen zwischen den Kiefern des Hundes zermahlen wurde – es war eine menschliche Hand...